Rund um den Erdball

Zehn Jahre Zuchthaus gleich eine Stunde Gefängnis

Amerikanische Justiz — fast wie in Deutschland

Honolulu, 5. Mai. Im Massieprozeß ist das Urteil gefällt worden. Massie und seine Mitangeklagten wurden zu je 10 Jahren Zuchthaus verurteilt, aber die Strafe wurde ihnen, nachdem sie eine Stunde gesessen hatten, erlassen. Der Gerichtshof erklärte, daß die eine Stunde Gefängnis als eine Abbüßung der zehnjährigen Zuchthausstrafe angesehen wird.

Dieser Prozeß gegen Massie und Genossen dauerte wochenlang und zog auf sich die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit aller Länder. Massie ist ein amerikanischer Offizier, der im Auftrage des amerikanischen Imperialismus auf dem „freien" Kolonialgebiet Honolulu in Dienst stand. Eines Tages teilt ihm seine Frau mit, sie wäre von einem Eingeborenen vergewaltigt worden. Man weiß, wie rechtlos die Eingeborenen in ihrer Heimat sind, und daß sich kein Eingeborener trauen würde, sich gegen die Frau so eines amerikanischen Halbgottes zu vergehen. Der beschuldigte Eingeborene wurde vor Gericht gestellt und freigesprochen. Bei Gericht hatte sich nämlich herausgestellt, daß, wenn es je eine Vergewaltigung gegeben hat, der Vergewaltigte nicht die Frau, sondern der Eingeborene gewesen ist.

Eines Tages nun überfielen der Offizier Massie mit einigen Komplizen diesen Eingeborenen und erschlugen ihn auf viehische Weise. Die Frau selbst hat sich ebenfalls an der Abschlachtung des Eingeborenen beteiligt. Die Ermordung des Eingeborenen löste unter der heimischen Bevölkerung ungeheure Empörung aus. Es fanden Demonstrationen statt, die einen scharfen antiimperialistischen Charakter annahmen und die Demonstranten forderten die strengste Bestrafung der amerikanischen Mörder. Die Gerichte wagten zuerst überhaupt nicht gegen die Amerikaner vorzugehen. Aber die Empörung wuchs und der Druck der Massen wurde immer stärker. Diesem Druck mußte schließlich nachgegeben werden und gegen Massie und seine Komplizen wurde die Anklage wegen Mordes erhoben.

Nun setzte der Gegendruck des amerikanischen Imperialismus und seiner Offiziere ein. Was, wegen so einer Bagatelle eine Anklage erheben, was ist schon das Leben eines Eingeborenen wert? Gegen einen amerikanischen Offizier vorgehen, weil er einen Eingeborenen erschlagen hat? Einfach nicht zu fassen.

Es standen also einander zwei Fronten gegenüber. Die unterdrückte einheimische Bevölkerung, die die Bestrafung der Mörder forderte und der Druck der amerikanischen Regierung, die die Freilassung Massies verlangt. Die Empörung der Massen fürchtend, hat das Gericht nicht gewagt, Massie und Komplizen, die den Mord offen zugaben, direkt freizusprechen. Massie wurde verurteilt, aber diese Verurteilung ist nur illusorisch. Zehn Jahre Zuchthaus, die er in 60 Minuten bei einer Tasse Kaffee und vielen Leckerbissen „verbüßt" hat.

Dieses Urteil illustriert klar und eindeutig die Lage in den Kolonien und Halbkolonien, die Art und Weise wie die „zivilisierten" Amerikaner mit Menschenleben umgehen, wie die Angehörigen der unterdrückten Völker vogelfrei sind, der Willkür jedes Offiziers ausgesetzt.

Um nur mit einem Worte von Deutschland zu sprechen. Bei uns werden Nazimörder direkt freigesprochen, da fällt man nicht erst ein Zuchthausurteil um es in eine einstündige Kaffeestunde umzuwandeln, sondern Nazibanditen werden, wie das Beispiel von Bankau zeigt, direkt freigesprochen.

Furchtbare Bluttat in Gelsenkirchen

Ein Toter, drei Schwerverletzte

TU. **Gelsenkirchen**, 5. Mai. Eine furchtbare Bluttat ereignete sich am Donnerstag nachmittag in dem Gelsenkirchener Konfektionshaus „Hansa" am Hauptbahnhof. Spaziergänger hörten mehrere Schüsse und fanden den Geschäftsführer Wimpfheimer, seine elfjährige Tochter, seinen siebenjährigen Sohn sowie den Kaufmann Cohn aus der Bahnhofstraße, in ihrem Blute liegend, vor. Alle hatten mehrere Kopfschüsse erhalten. Der siebenjährige Sohn ist seinen Verletzungen sehr bald erlegen. Der Zustand der anderen Verletzten ist bedenklich. Kaufmann Cohn ist ein Geschäftskollege des Wimpfheimer, mit dem er auf der Straße eine Auseinandersetzung hatte, bei der Frau Wimpfheimer mit ihren beiden Kindern zugegen war. Im Verlauf der Streitigkeiten zog Cohn einen Revolver und schoß blindlings auf die Familie Wimpfheimer. Er brachte sich dann selbst eine Schußverletzung bei.

Drei Kinder vom Blitz getötet

Warschau, 5. Mai. Am Mittwoch schlug ein Blitz in das Kinderheim der Ortschaft Polukno im Wilna-Gebiet ein. Drei Kinder, ein Knabe und zwei Mädchen, waren auf der Stelle tot.

Die Unterhändler des japanischen Imperialismus am Verhandlungstisch mit den Vertretern der chinesischen Regierung, um den Verrat am chinesischen Volke zu besiegeln

Spiegel der Ereignisse

Gottes Segen

Es geschehen also doch noch Wunder. Die Bewohner der Ostseegegend von Arkona bis Lohme erwachten eines Morgens, warfen einen Blick auf die See und siehe da, sie trauten ihren Augen kaum. Herrenloses Gut kam angeschwommen. Fertig gebackene Brote, wohl etwas verhalzen vom Meerwasser, etwas aufgeweicht, aber immerhin Brote in großen Mengen, dazu Kisten mit Käse, Zigarren, Zigaretten, Butter, Schmalz und aller Art Leckerbissen kamen angeschwommen.

Fertig zum Genießen. Herrenloses Gut.

Woher diese Dinge? Haben sich höhere Mächte der Hungrigen erbarmt?

Nun, man weiß, daß heute Millionen, ja Dutzende Millionen Menschen hungern. Acht aber, weil wir Mißernten hinter uns haben. Im Gegenteil, es ist im Ueberfluß vorhanden. Aber die kapitalistische Ordnung will es so, daß Millionen hungern, während kostbares Gut und aller Art Lebensmittel verfaulen und ins Meer versenkt werden.

Sollte es sich auch hier um solches Gut handeln?

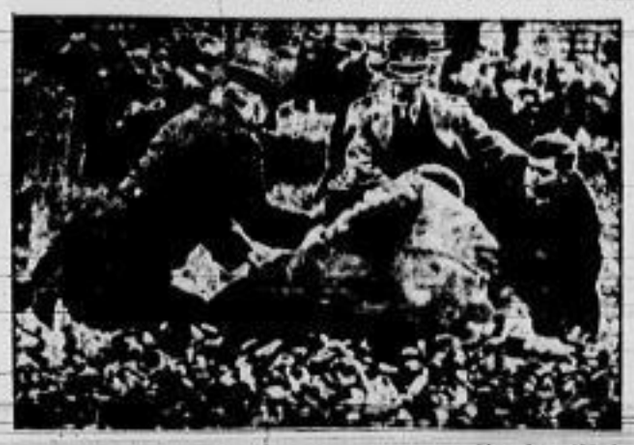
Es ist ja möglich, daß solche Güter in Dänemark oder irgendwo ins Meer versenkt wurden, um ein Preisniveau zu halten. Auf jeden Fall haben die Bewohner dieser Gegend für einige Tage einen leckeren Schmaus.

Das Verbrechen blüht

Eine Polizeistatistik teilt mit, daß die Zahl der Verbrechen die Rekordzahl des Jahres 1924 überschritten hat. Die Zahl der kleinen Diebstähle hat sich im Jahre 1931 gegenüber dem Jahre 1930 um 13 Prozent, die der großen Diebstähle um 15 Prozent erhöht. In Berlin ist außerdem ein Anwachsen der Raubüberfälle um 19 Prozent zu verzeichnen.

Zu bemerken ist noch, daß Berlin 18 000 Polizeibeamten hat, um 500 mehr, als im Plan für das Jahr 1931 vorgesehen ist.

Soll nicht auch da ein Zusammenhang zwischen der Krise und diesen Ereignissen bestehen?



(Aus der „Illustrierten")

Polizei verhaftet demonstrierende Arbeiter vor dem japanischen Konsulat in Washington.

Bombenanschlag auf den Zug des ägyptischen Ministerpräsidenten

Kairo, 6. Mai. Auf den Sonderzug des ägyptischen Ministerpräsidenten wurde in der Nähe von Kairo ein Bombenanschlag verübt. Die Bombe explodierte jedoch vorzeitig; so daß nur die Schienen aufgerissen wurden. Zwei Bahnbeamte wurden getötet und drei verletzt. In dem Zug, der kurz darauf die Anschlagstelle passieren mußte, befanden sich der Verkehrsminister, der Erziehungsminister, der Vizepräsident der Kammer und andere bekannte Persönlichkeiten.

155 Bauernhöfe niedergebrannt

Warschau, 6. Mai. In der Gemeinde Zawarczom bei Petrikau ist ein Großfeuer ausgebrochen. 155 Bauerngehöfte wurden vernichtet. Ein achtzehnjähriges Mädchen, das im Bette lag, fand den Flammentod. Bei den Löscharbeiten wurden fünfzehn Personen schwer verwundet. Der Schaden ist sehr groß.

Zwei Fischereifahrzeuge seit Wochen überfällig

TU. **Thorshavn**, 5. Mai. Heimkehrende Fischkutter haben berichtet, auf offener See Wracks bemerkt zu haben. Es handelt sich anscheinend um die seit dem 10. April überfälligen Färöer Fischereifahrzeuge „Nauta" und „Immanuel". Beide Schiffe hatten insgesamt 38 Mann an Bord. Jede Hoffnung auf Rettung der Vermißten hat man jetzt aufgegeben.

Raubmord an einem Kraftdroschkenführer

Dresden, 5. Mai. Am Donnerstag früh gegen 4 Uhr fand man am Moritzburger Weg nahe der Waldschenke Hellerau eine Kraftdroschke auf. Der Führer des Wagens, der 33jährige Gustav Hugo Rost aus Dresden-Plauen, lag erschossen im Wagen. Es fehlten, wie das Polizeipräsidium mitteilt, die vereinnahmten Fahrgelder und die Brieftasche des Toten mit dem Führerschein, sowie das Fahrtbuch der Droschke. Von den Tätern fehlt bisher noch jede Spur.

Todessturz eines Fallschirmabspringers

TU. **Paris**, 6. Mai. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich am Himmelfahrtstag gelegentlich einer Flugveranstaltung auf dem Flugplatz von Bron bei Lyon. Ein junger Fallschirmabspringer, der erst kürzlich von sich reden gemacht hatte, als er mit Erfolg von einer 142 Meter hohen Brücke sprang, führte verschiedene akrobatische Kunststücke in etwa 300 Meter Höhe aus, deren Schlußeffekt ein Fallschirmabsprung bilden sollte. Die Zuschauer stellten jedoch zu ihrem Entsetzen fest, daß sich der Fallschirm nicht öffnete und der Unglückliche mit dem Rücken zuerst auf den Boden aufschlug. Jede Hilfeleistung war unnütz, da der Tod auf der Stelle eingetreten war.

Mit zehntausend Mark ins „Dritte Reich"

Bad Homburg, 6. Mai. Der auch in der hiesigen nationalsozialistischen Bewegung bekannte Stadtkassierer Merlenzahl ist nach Unterschlagungen in der Höhe von zehntausend Mark geflüchtet. Er wird steckbrieflich verfolgt.

Stürme, Katastrophen und Unfälle

Wirbelsturm in Indien — Bisher 20 Tote und 100 Verletzte

Bombay, 5. Mai. In der Nacht zum Donnerstag wurde das östliche Bengalen von einem schweren Wirbelsturm heimgesucht, der große Verwüstungen anrichtete und zahlreiche Todesopfer forderte. Bis jetzt wurden 20 Tote und über 100 Verwundete gezählt. Ganze Dörfer und großer Waldbestand sind zerstört worden. Die gesamte Ernte und große Viehherden sind vernichtet.

Deutscher Dampfer vor Bornholm gestrandet

Kopenhagen, 6. Mai. Der deutsche Dampfer „Reval" aus Kiel, 700 Tonnen groß, auf Ballastfahrt von Hamburg nach Riga, ist bei dichtem Nebel zwischen Neksö und Svaneke (Bornholm) gestrandet. Das Schiff steht dicht unter der Küste. Solange ruhige See bleibt, besteht keine Gefahr für die Besatzung. Eine Rettungsmannschaft von Neksö wird in Bereitschaft gehalten. Von Kopenhagen ist ein Bergungsdampfer nach der Strandungsstelle abgegangen.

Sechs Todesopfer

TU. **Budapest**, 6. Mai. Wie die „Donaupost" aus Klausenburg meldet, ereigneten sich am Himmelfahrtstag in Siebenbürgen zwei schwere Kraftwagenunfälle, die insgesamt sechs Todesopfer forderten. Bei Klausenburg wurde der Kraftwagen des früheren Flügeladjutanten des Erzherzogs Franz Ferdinand, Major Karl Barth, von einem Schnellzug überfahren. Der Major und seine beiden Begleiter wurden getötet. Bei Szamosujvar stürzte der Kraftwagen des Großkaufmanns Martin Bürger von einer Brücke in den Fluß. Bürger, ein Bekannter und der Kraftwagenführer ertranken, während sich die Frau des Besitzers retten konnte. An der gleichen Stelle war vor zehn Jahren ein Kraftwagen der tschechoslowakisch-rumänischen Militärmission ins Wasser gestürzt, wobei neun tschechische und rumänische Offiziere den Tod fanden.

Ein Toter, ein Schwerverletzter

TU. **Herbertz-Wilhelmsburg**, 6. Mai. Vor einigen Tagen war auf einem Grundstück in der Heimfelder Straße ein Schießstand für einen Schützenverein errichtet worden. Die frisch gezogene Mauer, die am heutigen Freitagvormittag von einer Seite mit Sand aufgeschüttet wurde, war offenbar dieser Belastung noch nicht gewachsen. Sie stürzte ein und begrub die Arbeiter Meier und Lautenschläger unter sich. Die sofort herbeigerufene Feuerwehr konnte die Verschütteten unter den Trümmern hervorziehen, doch hatte Lautenschläger bereits so schwere Schädelverletzungen erlitten, daß er gleich nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus gestorben ist. Auch Meier hat schwere Verletzungen davongetragen, doch ist sein Zustand nicht lebensgefährlich.

Verantwortlich: Alfred Benedikt, Berlin.